Ausgabe
Nr. 81 *digital*
September 2025

KOMMUNALES management "digital"

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

inhalt

2-5 Dachverband
Vorwort des Bundesobmannes
Staffelübergabe
80. Geburtstag von Dr. Ulf Reichl
Einladnung zur BFT in Klagenfurt

6-8 Dachverband, BFT
Kommunikation der Gemeinden und Städte mit den BürgerInnen
Die Rolle der Amtsleiter in der kommunalen Zukunft Österreichs
Fotorückblick nach Bad Aussee

9 BDO
Fördermittel als Schlüssel zur Kommunalen Finanzierung

10-13 LV Oberösterreich
BRZ: Technologie am Radar
Verlust von Diensthandy oder -notebook: was ist zu tun

14 Veranstaltungen
17. Public Management Impulse
VRV-Akademie für Gemeindrät:innen

15 FH Oberösterreich
Vom Public Management Studium zur Amtsleiterin

16-17 LV Salzburg
vom JA-ABER zum WARUM NICHT?

17-19 Gem2GO
Digital.Regional.International

20 hollu
Technik als Teamplayer

21 AMD Salzburg
Mausarm: Symptome und Vorbeugung

Einladung zur **Bundesfachtagung des FLGÖ**

im Rahmen des österreichischen Gemeindetages
am 2. und 3. Oktober 2025 in Klagenfurt

Der FLGÖ beim Netzwerken bei den kommunalen Sommergesprächen in Bad Aussee

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende Gemeindebedienstete Österreichs, Dachverband,
9800 Spittal a.d.Drau

homepage:
www.flgö.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ

Zweck der Herausgabe:

Fachinformation für leitende Gemeindebedienstete Österreichs

Erscheinungsrhythmus:

vierteljährlich
in digitaler Form

Kontaktadresse des Bundesobmannes

Franz Haugensteiner MSc
Pöchlarnerstr. 17-19
3251 Gemeinde Purgstall
an der Erlauf

Tel.: 07489/2711-11

E-Mail:
amtsleitung@purgstall.at

Vorwort des Bundesobmannes

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Heute möchte ich Danke sagen!

Danke für 14 schöne und aufregende Jahre als Bundesobmann des FLGÖ – und insgesamt 28 Jahre in Funktionen unseres Verbandes.

Es ist Zeit, den Staffelstab weiterzugeben. Wie es so schön heißt: „Wenn es am schönsten ist, soll man gehen." Und schöner hätte es kaum sein können. Vor wenigen Tagen durfte ich meinen 65. Geburtstag feiern und bin nun im Ruhestand „angekommen" – mit einem Herzen voller Dankbarkeit und Erinnerungen.

Mein Weg im FLGÖ begann 1998, als ich über das in meiner Heimatgemeinde Purgstall eingeführte Qualitätsmanagementsystem ISO 9000 mehrfach referieren durfte. Für die Entwicklung dieses Qualitätsmanagements und die Einführung haben wir den österreichischen Verwaltungspreis und den Speyrer Preis dankbar angenommen. Dies hat auch für entsprechende Bekanntheit gesorgt.

Im März 2005, als der Fachverband Niederösterreich in Purgstall tagte, nahm ich als Mostviertel-Obmann an der Sitzung teil. Mein damaliger Bürgermeister Franz Ressl war bereits vor Ort. Auf meine Frage, was er dort mache, antwortete er nur: „Du wirst schon sehen …" Zwei Stunden später war ich zum designierten Landesobmann des FLGÖ Niederösterreich bestellt. Meine Freunde hatten offenbar gute „Vorarbeit" geleistet.

Ähnlich überraschend war es 2011, als mich der damalige Bundesobmann Herbert Maislinger als seinen Nachfolger vorschlug. Was folgte, waren ab Jänner 2012, Jahre intensiver Arbeit, bewegender Begegnungen und gemeinsamer Erfolge.

Heute blicke ich zurück auf eine Zeit, in der sich nicht nur die österreichische Verwaltung stark verändert hat, sondern auch unser Verband. Der FLGÖ ist längst mehr als ein Netzwerk von Amtsleitern – er ist eine Plattform für Innovation, Weiterbildung und kollegialer Unterstützung. Unser Ziel war und ist die Förderung eines modernen Verwaltungsmanagements, das den Herausforderungen unserer Zeit gewachsen ist.

Dank an Wegbegleiter und Partner

Mein tief empfundener Dank gilt allen Funktionären in den Ländern, den Kolleginnen und Kollegen im Dachverband und den vielen engagierten Menschen, die den FLGÖ mit Leben füllen. Aus unserem Netzwerk sind nicht nur Ideen zur Verwaltungsmodernisierung entstanden, sondern auch Freundschaften, die weit über die Amtszeit hinaus Bestand haben!

Ein besonderes Danke geht an den österreichischen Gemeindebund, insbesondere an Präsident Hannes Pressl, der uns nicht nur sehr wertschätzend zuhört, sondern Lösungen einfordert, die wir auch gerne einbringen. Eine herzliche Freundschaft hat sich auch mit Anna Nödl und dem ganzen Team vom Gemeindebund entwickelt, nur dadurch gibt es die vielen gemeinsamen Veranstaltungen. Gemeinsam konnten wir

Lösungen entwickeln, etwa beim ZMR II, welches es ohne dem FLGÖ in seiner heutigen Form nicht geben würde.

Danken darf ich auch den österreichischen Verwaltungsakademien, mit denen wir stets hervorragend zusammengearbeitet haben – etwa bei den Bildungskonferenzen in Bad Aussee.

Auch die Einladungen zu den Gemeindebundtagen und kommunalen Sommergesprächen waren wertvolle Plattformen für den fachlichen Austausch. Mein Dank gilt ebenso dem Städtebund, unseren Partnern aus der Wirtschaft – der gemdat-Gruppe, BDO, RIS, hollu und dem Kommunalverlag – sowie den Softwarefirmen, die mit uns die Zukunft der öffentlichen Verwaltung gestalten.

Letzte Einladung – und ein neuer Anfang

Abschließend lade ich herzlich zur Fachtagung beim Österreichischen Gemeindetag ein. Das Thema **„Kommunikation der Gemeinden und Städte mit den Bürgerinnen und Bürgern“** ist aktueller denn je. Wir wollen Strategien entwickeln, wie demokratische Information gestärkt und Fake News sowie Social-Media-Shitstorms begegnet werden können.

Bei dieser Fachtagung werde ich meine Funktion als Bundesobmann an meinen Nachfolger übergeben: Reinhard Haider, derzeit Landesobmann von Oberösterreich. Reinhard ist ein Wegbereiter für den Einsatz moderner Technologien in der öffentlichen Verwaltung. Als Amtsleiter hat er nicht nur mit Fachwissen überzeugt, sondern auch mit sozialer Kompetenz und Führungsstärke. Im FLGÖ war und ist er über viele Jahre eine verlässliche Stütze – ich bin überzeugt, dass er mit Weitblick und Tatkraft die Zukunft unseres Verbandes gestalten wird.

Ein persönliches Schlusswort

Ich gehe mit dem Gefühl, dass wir gemeinsam viel erreicht haben. Der FLGÖ ist heute eine starke Stimme für die leitenden Gemeindebediensteten – und das verdanken wir dem Engagement vieler. Ich bleibe dem Verband verbunden, nun in anderer Rolle, aber mit derselben Überzeugung: Dass gute Verwaltung gute Gesellschaft möglich macht.

Mit Dankbarkeit und Zuversicht,
Franz Haugensteiner, MSc
Bundesobmann des FLGÖ

Foto: FLGÖ Dachverband

Franz Haugensteiner MSc, (FLGÖ Bundesobmann) und Mag. (FH) Reinhard Haider (zukünftiger FLGÖ Bundesobmann)

80 Jahre Dr. Ulf Reichl

Ein Leben für die moderne Gemeindeverwaltung

Foto: FLGÖ Dachverban

Am 16.9.2025 gratulierten wir Dr. Ulf Reichl zu seinem 80. Geburtstag, den er im Mai feierte!

Reichl zählt zu den zentralen Personen der österreichischen Gemeindeverwaltung und hat mit seinem Engagement über Jahrzehnte hinweg Maßstäbe gesetzt. Als dritter Obmann des steirischen Landesverbands der leitenden Gemeindebediensteten und später als Mitbegründer des Dachverbands FLGÖ prägte Reichl die Entwicklung einer modernen, bürgernahen Verwaltungskultur. Seine Vision: eine Verwaltung, die nicht nur effizient, sondern auch menschlich ist – getragen von Kollegialität, Fachkompetenz und Innovationsgeist.

Ein Vorbild für Generationen

Dr. Reichls Lebensweg zeigt, wie viel Einfluss eine einzelne Persönlichkeit auf ein ganzes Berufsfeld haben kann. Sein Wirken ist nicht nur in Akten und Protokollen spürbar, sondern vor allem in der Haltung jener, die heute Verantwortung in Gemeinden tragen. Sein 80. Geburtstag ist daher nicht nur ein Moment der Feier, sondern auch der Inspiration: für alle, die Verwaltung als Berufung verstehen.

Bundesobmann Franz Haugensteiner würdigte Reichl bei einem für ihn überraschenden Treffen mit großer Wertschätzung. Darin beschreibt er ihn als „Vordenker und Wegbereiter“, dessen Wirken weit über organisatorische Strukturen hinausreicht. Reichl habe es verstanden, Menschen zu verbinden, Ideen zu formen und eine Kultur des Miteinanders zu etablieren. Auch persönliche Erinnerungen – etwa an gemeinsame Reisen und Gespräche – sorgten für frohen Gesprächsstoff bei der Gratulation.

Lieber Ulf, nochmals ALLES GUTE zu deinem Geburtstag von deinen Freunden im FLGÖ!

Einladung

Bundesfachtagung

des FLGÖ-Dachverbandes

im Rahmen des österreichischen Gemeindetages

Donnerstag, 2.10. 14.oo Uhr,
Halle 2 Süd, Messe Klagenfurt

Kommunikation der Gemeinden und Städte mit den Bürgerinnen und Bürgern
Strategien für demokratische Information und gegen Fake News/Social-Media-Shitstorms

14:00 Uhr Begrüßung durch Moderator Christian Schleritzko und Obmann Reinhard Haider
14:15 Uhr Grußworte des scheidenden Obmannes Franz Haugensteiner
14:30 Uhr Einführungsreferat zu Kommunikation Obmann Reinhard Haider
14:40 Uhr Ingrid Brodnig zu „Fake News und Strategien wider die Verrohung“
15:00 Uhr Diskussionsrunde ohne Publikumsbeteiligung mit Gemeindebund-Präsident Hannes Pressl, FLGÖ-Obmann Reinhard Haider, Kommunikationsexpertin Ingrid Brodnig, moderiert von Christian Schleritzko
15:30 Uhr Ende

Foto: Gianmaria Gava.

Ingrid Brodnig

(*1984) ist eine österreichische Autorin und Journalistin, die sich intensiv mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung beschäftigt. Ihr Fokus liegt besonders auf den Themen Desinformation, Hass im Netz und demokratische Debattenkultur.

Ingrid Brodnig ist eine der profiliertesten Stimmen im deutschsprachigen Raum, wenn es um digitale Ethik, Medienkompetenz und den Schutz demokratischer Diskurse geht.

Veröffentlichungen

Sie hat bisher sechs Bücher geschrieben, darunter:

- *Wider die Verrohung* (2024): Strategien für eine sachliche Debattenkultur
- *Einspruch! Fake News und Verschwörungsmythen kontern* (2021)
- *Übermacht im Netz* (2019): Kritik an großen Digitalplattformen
- *Lügen im Netz* (2017)
- *Hass im Netz* (2016): Ausgezeichnet mit dem Bruno-Kreisky-Sonderpreis
- *Der unsichtbare Mensch* (2014): Über Anonymität im Internet

Journalistische Tätigkeit

- Seit Mai 2024: Kolumnistin bei *Der Standard*
- Frühere Stationen: *profil*, *Falter*, *ORF-Futurezone*, *Die Zeit*
- Wöchentliche IT-Kolumne „#brodnig“ im Magazin *profil*

Ausbildung & Lehre

- Studium „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ an der FH Joanneum in Graz
- Vortragende an der FH Wien im Bereich Journalismus und Medienmanagement

Engagement & Auszeichnungen

- Digital Champion Österreichs in der EU (2017–2022)
- Zahlreiche Preise, u. a.:
    - Kolumnistin des Jahres (2023)
    - Medienjournalistin des Jahres (2021)
    - Bruno-Kreisky-Sonderpreis (2016)
    - European Young Journalist Award (2008)

FLGÖ und Ingrid Brodnig präsentieren:

Kommunikation der Gemeinden und Städte mit den Bürgerinnen und Bürgern

Dieses Thema haben wir für die heurige Bundesfachtagung aus mehreren Gründen gewählt. Einerseits müssen wir durch die Abschaffung des Amtsgeheimnisses über das neue Informationsfreiheitsgesetz als Behörden künftig anders denken und handeln. Andererseits haben sich die Kommunikationskanäle in den letzten 10 Jahren dramatisch verändert und es fällt vielen Behörden und Gemeinden nicht leicht, da mitzumachen, weil es letztlich keine Ressourcen dafür gibt, außer wir schaffen uns selbst welche. Aus diesen Veränderungen und der Änderung der Gesellschaft heraus resultieren viele Missverständnisse, absichtlich und unabsichtlich, denen wir begegnen müssen, um die Bevölkerung sachliche zu informieren. Manchmal wird ordentliche und seriöse Information untergraben von sogenannten „Fake News".

Dazu haben wir für einen Vortrag die Kommunikationsexpertin Ingrid Brodnig eingeladen, die uns im Buch „Wider die Verrohung (2024)" Strategien für eine sachliche Debattenkultur gibt und im Buch „Einspruch! (2021) den Fake-News und Verschwörungsmythen kontert.

Warum aber ist die Kommunikation zwischen den Kommunen und ihren Bürgerinnen und Bürgern kein „nettes Extra", sondern ein Fundament demokratischer Teilhabe. Drei zentrale Punkte möchte ich beleuchten: Erstens, warum Kommunikation im kommunalen Kontext so entscheidend ist. Zweitens, welche Herausforderungen sich aktuell zeigen. Und drittens, wie wir die Kommunikation in österreichischen Gemeinden zukunftsfähig gestalten können.

1. Warum Kommunikation das Herzstück der Gemeindearbeit ist

Kommunikation ist mehr als das Übermitteln von Informationen, sie ist Beziehungsarbeit.

In einer Gemeinde bedeutet das:

- Transparenz schaffen – damit Entscheidungen nachvollziehbar sind.
- Beteiligung ermöglichen – damit Bürgerinnen und Bürger nicht nur informiert, sondern eingebunden sind.
- Vertrauen aufbauen – damit Verwaltung und Bevölkerung als Partner agieren.

Österreichische Kommunen genießen im internationalen Vergleich oft ein hohes Vertrauen. Dieses Vertrauen ist ein Kapital, das gepflegt werden muss – durch regelmäßigen, ehrlichen und respektvollen Austausch.

2. Herausforderungen in der heutigen Zeit

Die Kommunikationslandschaft hat sich radikal verändert:

- Informationsflut: Bürgerinnen und Bürger werden täglich mit Nachrichten überschüttet. Die Stimme der Gemeinde muss in diesem Rauschen noch durchdringen.
- Digitale Spaltung: Während ein Teil der Bevölkerung hauptsächlich online informiert wird, bevorzugt ein anderer Teil klassische Kanäle wie das Gemeindeblatt oder persönliche Gespräche im Gemeindeamt.
- Krisenkommunikation: Ob Pandemie, Naturkatastrophe oder Energiekrise – Gemeinden müssen schnell, klar und verlässlich reagieren.
- Falsche Erwartungen: Schnelle Reaktionen in sozialen Medien werden oft erwartet, auch wenn Verwaltungsprozesse Zeit brauchen.

3. Wege zu einer modernen und bürgernahen Kommunikation

a) Mehrkanalstrategie

Eine österreichische Gemeinde im Jahr 2025 sollte sowohl digitale als auch analoge Kanäle aktiv nutzen:

- Digital: Gemeindehomepage, Social-Media-Profile, Newsletter, Online-Bürgerbeteiligung, Online-Übertragung der Gemeinderatssitzung.
- Analog: Gemeindezeitung, Aushänge, Bürgerversammlungen, Sprechstunden des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin.

b) Dialog statt Einbahnstraße

Kommunikation sollte nicht nur einseitig erfolgen. Digitale Plattformen können Meinungsumfragen, Ideenwettbewerbe oder Online-Fragerunden ermöglichen. Aber auch klassische Formate wie Bürgertreffen oder Stammtische bleiben wertvoll – gerade in kleineren Gemeinden.

c) Klare, verständliche Sprache

Verwaltungssprache ist oft sperrig. Je klarer und bürgernäher die Botschaften formuliert sind, desto höher ist die Chance, dass sie auch ankommen.

d) Transparenz als Standard

Offene Budgets, öffentliche Protokolle, frühzeitige Information über Projekte – das stärkt das Vertrauen.

e) Kompetenzen aufbauen

Kommunikation ist ein Handwerk. Gemeinden sollten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in moderner Öffentlichkeitsarbeit schulen, vom Storytelling bis zur Krisenkommunikation.

Ein Blick in die Zukunft

Ich bin überzeugt: Erfolgreiche Gemeinden sind jene, die nicht nur gute Entscheidungen treffen, sondern sie gemeinsam mit den Menschen entwickeln und frühzeitig kommunizieren. Und dabei geht es nicht nur um Technik oder Kanäle – es geht um Haltung:

- Offenheit statt Geheimniskrämerei
- Zuhören statt nur Senden
- Miteinander statt Gegeneinander

Diese Haltung steht uns als Gemeindemitarbeitende gut an und signalisiert den längst schon vollzogenen Wandel.

Abschließend eine Motivation für uns alle: Kommunikation ist keine lästige Pflicht, sondern eine Chance, unsere Gemeinde zu stärken, die Identität zu festigen und die Gemeinschaft zu fördern. Denn dort, wo Menschen gehört werden, dort fühlen sie sich zuhause – und genau das ist der wahre Auftrag jeder Gemeinde.

Reinhard Haider
Bundesobmann FLGÖ (ab 1.10.2025)
Landesobmann FLGOÖ (bis 23.9.2025)
Amtsleiter Marktgemeinde Kremsmünster (OÖ)

Die Rolle der Amtsleiter in der kommunalen Zukunft Österreichs

Die österreichischen Gemeinden stehen heute mehr denn je im Zentrum gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Entwicklungen. Als Lebens-, Natur-, Kultur-, Schul- und Berufsort sind sie nicht nur Heimat, sondern auch Versorger und Wirtschaftsstandort. In dieser komplexen Struktur sind BürgermeisterInnen gemeinsam mit den AmtsleiterInnen die tragenden Säulen einer modernen und leistungsfähigen Kommune.
Während Bürgermeister als politische Verantwortungsträger agieren, sind Amtsleiter die operativen Motoren der Verwaltung. Sie setzen strategische Entscheidungen um, koordinieren Abläufe und sorgen mit der Organisation für eine moderne Grundlage zur nachhaltigen Entwicklung der Infrastruktur, Bildungseinrichtungen, Versorgungssysteme und technischen Anbindungen. Ihre Expertise ist gefragt, wenn es darum geht, die Weichen für die Zukunft zu stellen – sei es in der Krisenvorsorge, der Digitalisierung oder der Standortattraktivität.

Herausforderungen und Zukunftsfragen

Die Fragen, die sich BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen heute stellen müssen, sind vielschichtig:

- Wie sichern wir die Versorgung und Daseinsvorsorge langfristig?
- Welche Infrastruktur brauchen Bürgerinnen und Bürger morgen?
- Wie gestalten wir Aus- und Weiterbildung der Verwaltungsmitarbeiter zukunftsfit?
- Wie nutzen wir künstliche Intelligenz für unsere Aufgaben?
- Wie bleiben wir als Gemeinde ein attraktiver Wirtschaftsstandort?
- Und wie bereiten wir uns auf Krisen – von Naturkatastrophen bis zu globalen Pandemien – vor?

Wissenstransfer und Vernetzung: Die Kommunalen Sommergespräche

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde 2005 ein visionäres Format ins Leben gerufen: die Kommunalen Sommergespräche. Initiiert vom Österreichischen Gemeindebund und der Kommunalkredit, bietet dieses Forum den kommunalen Entscheidungsträgern eine Plattform für Austausch, Weiterbildung und strategische Vernetzung.

Im steirischen Bad Aussee – dem geografischen Mittelpunkt Österreichs – treffen sich seither nationale und internationale Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien. In Vorträgen, Impulsreferaten, Diskussionsrunden und Workshops werden Best-Practice-Beispiele vorgestellt, Lösungsansätze erarbeitet und neue Perspektiven entwickelt. Das informelle Beisammensein fördert zusätzlich den persönlichen Austausch und die Bildung belastbarer Netzwerke.

Eine Plattform mit Strahlkraft

Die Kommunalen Sommergespräche haben sich längst zu einer überregional bekannten Wissensplattform entwickelt. So ist diese Veranstaltung auch für Amtsleiter ein unverzichtbarer Ort, um sich losgelöst vom Tagesgeschäft mit den großen Zukunftsfragen auseinanderzusetzen – und mit frischen Impulsen in die Gemeinden zurückzukehren.

Euer/Ihr
Franz Haugensteiner, MSc

Siehe auch:
www.flgö.at,
https://www.sommergespraeche.at/

Freundschaftliche Gespräche über Softwarelösungen für Gemeinden

Hannes Broschek (PSC), Daniel Holzer (gemdat OÖ), Florian Schletterer (kufgem), Franz Haugensteiner (FLGÖ)

Informelle Gespräche mit dem Salzburger Gemeindebundpräsidenten Manfred Sampl (4. v.l.)

Netzwerken mit politischen Meinungsbildnern: Franz Haugensteiner (FLGÖ), Präsident des Gemeindebundes Hannes Pressl, Christian Lindner (ehem. Bundesminister für Finanzen in Deutschland), Reinhard Haider (FLGÖ)

FÖRDERMITTEL ALS SCHLÜSSEL ZUR KOMMUNALEN FINANZIERUNG

BDO.AT

WACHSENDE HERAUSFORDERUNGEN FÜR GEMEINDEN

Die kommunale Ebene steht heute vor großen Aufgaben: Klimaschutz, Energiewende, Digitalisierung, Bildung und soziale Infrastruktur verlangen Investitionen, die nicht mehr aufgeschoben werden können. Gleichzeitig werden die finanziellen Spielräume vieler Gemeinden enger: Steigende Kosten und eine angespannte Haushaltslage führen dazu, dass selbst notwendige Maßnahmen schwer finanzierbar erscheinen. Vor diesem Hintergrund werden Fördermittel zu einem entscheidenden Instrument, um handlungsfähig zu bleiben.

FÖRDERUNGEN ALS MOTOR FÜR ZUKUNFTSPROJEKTE

Bund, Länder und die Europäische Union stellen jedes Jahr erhebliche Finanzmittel bereit, um Kommunen bei ihren Aufgaben zu unterstützen. Die Bandbreite der Programme reicht von Infrastrukturmaßnahmen über nachhaltige Energieprojekte bis hin zu innovativen Vorhaben in Mobilität oder Digitalisierung. Gemeinden können dabei auf Zuschüsse, zinsgünstige Darlehen oder Mischformen zurückgreifen. Abhängig vom Programm sind Förderquoten zwischen 30% und 80% möglich. Damit lassen sich Projekte umsetzen, ohne den Haushalt unverhältnismäßig zu belasten.

SYSTEMATIK STATT ZUFALL

Der Zugang zu Fördermitteln erfordert ein strukturiertes Vorgehen. Neben der frühzeitigen Identifikation geeigneter Programme sind eine präzise Projektbeschreibung, die fristgerechte Antragstellung und eine solide Finanzplanung entscheidend. Erfolgreiche Gemeinden entwickeln dafür interne Strukturen oder holen sich externe Unterstützung, um ihre Förderchancen zu erhöhen.

MEHRWERT ÜBER DIE FINANZIERUNG HINAUS

Förderungen bringen nicht nur finanzielle Entlastung, sondern ermöglichen es auch, Projekte voranzutreiben, die ohne externe Unterstützung nicht realisierbar wären. Investitionen in Infrastruktur oder erneuerbare Energien schaffen Wertschöpfung, sichern Arbeitsplätze und erhöhen die Attraktivität der Gemeinde als Lebens- und Wirtschaftsstandort.

CHANCEN AKTIV NUTZEN

Nicht genutzte Fördermittel bedeuten verpasste Chancen und eine höhere Belastung des Haushalts. Angesichts der Vielzahl an Programmen ist es daher unverzichtbar, Förderkompetenz systematisch aufzubauen und aktiv einzusetzen.

FAZIT

Gerade in Zeiten knapper Kassen gilt: Fördermittel sind kein „Bonus“, sondern eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung. Sie tragen dazu bei, Investitionen zu ermöglichen, die Lebensqualität vor Ort zu sichern und die Zukunftsfähigkeit der Kommune zu stärken. Jede Gemeinde ist gut beraten, diese Chancen aktiv zu nutzen – zum Wohle ihrer Bürger:innen.

KONTAKT

Peter Pilz
Partner
+43 5 70 375 - 8850
peter.pilz@bdo.at

Hannes Oberschmid
Partner
+43 5 70 375 - 8826
hannes.oberschmid@bdo.at

BDO Austria GmbH
Schubertstraße 62
8010 Graz
+43 5 70 375 - 8000

Landesverband **Oberösterreich**

BRZ: Technologie am Radar - Was die Verwaltung in den nächsten Jahren prägen wird

Der Sommer ist eine gute Zeit, um Rückschau zu halten, noch besser aber um nach vorne zu blicken. Am amtlichen Technologiesektor eignet sich dazu das „Technologieradar 2025“ des Bundesrechenzentrums recht gut. Das BRZ ist zuständig für Entwicklung und Programmierung einiger der wichtigsten elektronischen Tools der Republik:

Oesterreich.gv.at, FinanzOnline, JustizOnline, die ID Austria, e-Zoll, das Unternehmensserviceportal (usp.gv.at), das Firmen- und Grundbuch, Elektronisches Mahnverfahren, der ELAK (Elektronischer Akt im Bund), Wahlkartenantrag, Biometrischer Pass, Grüner-Pass-App, Gesundheitsportal, portal.at, die Berechtigungsverwaltung zur ELGA (Elektronische Gesundheitsakte), Amtssignaturservice sowie die elektronische Zustellung und die Ausweisplattform eAusweise. Dazu kommt noch die Offene-Daten-Plattform www.data.gv.at, die ab 1.9.2025 auch für das neue Informationsfreiheitsgesetz der Dreh- und Angelpunkt sein wird.

Was ist das Technologieradar 2025 ?

Das BRZ prüft Trends und Technologien in Richtung Anwendbarkeit für den öffentlichen Sektor. Es wurde auch heuer wieder konsolidiert, es entfernt die Enttäuschungen und nimmt neue Trends auf. Es identifiziert insgesamt 48 – davon 19 neue – Trends und Technologien und bringt diese in einer übersichtlichen Grafik auf den Punkt. Es dient als strategisches Werkzeug, um technologische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Chancen sowie Risiken des Technologieeinsatzes auszuloten.

Welche Trends gibt es ?

Das BRZ hat im Technologieradar sechs Top-Trends identifiziert, die die Verwaltungs-IT in den nächsten Jahren prägen werden:

Top-Trend 1: Agentic AI

Bei Agentic AI geht es um den nächsten Schritt in der Funktionalität von KI-Tools: Sind die bisherigen Chatbots als Content-Erzeuger bekannt, werden die KI-Agenten (Agents) Aktionen ausführen und Entscheidungen treffen können. Mögliche Anwendungsfälle sind etwa Prozessautomatisierungen, Datenanalyse oder die Unterstützung im Kundensupport.

Top-Trend 2: IT for Green – KI bringt neue Herausforderungen

„Green IT“ zielt darauf ab, die Informationstechnologie selbst umweltfreundlicher zu gestalten (z. B. energieeffiziente Rechenzentren, Recycling von IT-Hardware). Bei „IT for Green“ liegt der Fokus darauf, wie IT eingesetzt wird, um allgemeine ökologische Ziele zu erreichen. Insgesamt verfolgt die Branche das Ziel, den CO2-Fußabdruck der IT-Infrastruktur zu verringern und den Energieverbrauch von Hardware, Software und Rechenzentren zu senken.

Top-Trend 3: Digitaler Humanismus – KI verantwortungsvoll nutzen

Im Mittelpunkt des Digitalen Humanismus steht die menschenzentrierte Gestaltung technologischer Entwicklungen. Verantwortungsvolle bzw. vertrauenswürdige KI bezieht sich auf die Entwicklung und den Einsatz künstlicher Intelligenz unter Berücksichtigung ethischer, sozialer und rechtlicher Standards. Ziel ist es, sicherzustellen, dass KI-Systeme transparent, fair, sicher und im Einklang mit Werten und Gesetzen eingesetzt werden.

Top-Trend 4: Synthetische Daten – Neue Grundlage für Training von KI-Modellen

Synthetische Daten sind Daten, die künstlich generiert werden. Sie werden als Ersatz für reale Daten in einer Vielzahl von Anwendungsfällen genutzt, darunter Datenanonymisierung, Entwicklung von KI und maschinellem Lernen (ML), datenschutzgerechte Weitergabe von Daten usw. Die zeitaufwendige und teure Aufgabe der Erstellung von Testdaten kann durch synthetische Daten umgangen werden.

Top-Trend 5: Total Experience

Total Experience („Gesamterlebnis“) ist ein Ansatz, der mehrere Disziplinen, etwa User Experience (UX) oder Employee Experience miteinander kombiniert. Eine „Total Experience“-Strategie verbindet digitale und nicht-digitale Technologien, um das Vertrauen und die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die öffentlichen Dienste zu erhöhen und Dienste besser zu personalisieren.

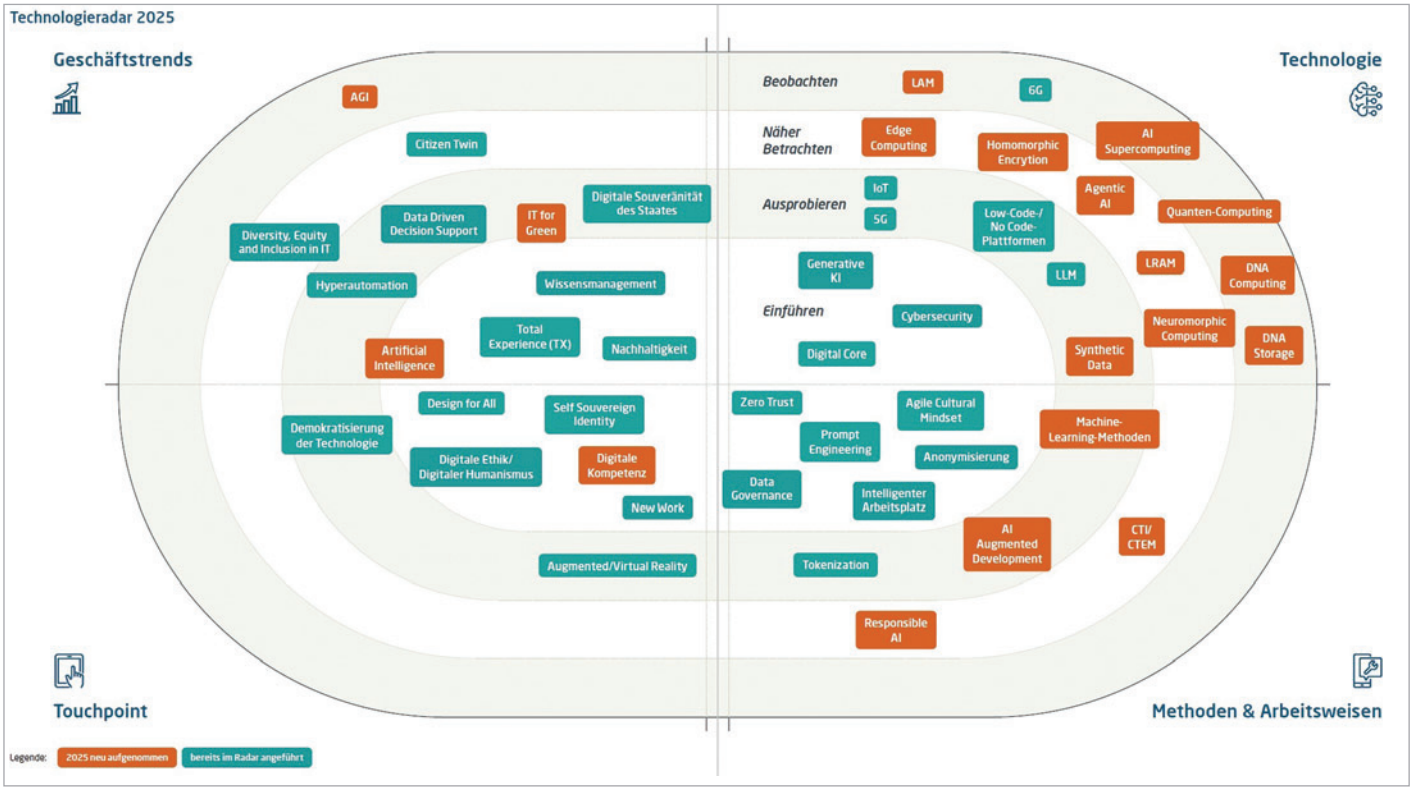


Foto: www.brz.gv.at

In Orange gefärbt die Top-Trends für 2025 und die Folgejahre

Top-Trend 6: Digitale Souveränität

Durch die zunehmende Digitalisierung der Verwaltung und deren Services ist besonderes Augenmerk darauf zu legen, dass die eingesetzten IT-Produkte und -Dienstleister die digitale Souveränität (u. a. durch Herstellerabhängigkeit, rechtliche Bedingungen je Anbieter-/Datenstandort, Informationssicherheit) nicht schwächen oder gar sukzessive abbauen. Digitale Souveränität ist auch ein wesentlicher, gesamteuropäisch zu betrachtender Aspekt bei der Verwendung von Cloud-Services für die öffentliche Verwaltung und beim Einsatz von Open-Source-Software.

Was entspricht nicht den Erwartungen ?

Auch darüber muss man reden: Das Metaverse, eine Virtual-Reality-Anwendung, die vor allem von Facebook angetrieben wurde scheitert an mangelnder Akzeptanz der User. BYOD (Bring your own device) ist bei den Behörden nicht besonders gefragt, weil aus Datensicherheitsgründen mehr auf „managed devices“ gesetzt wird.

Meine Meinung:

Trends können sich durchsetzen, müssen aber nicht, wie man am Beispiel Metaverse sieht. Der Technologieradar des Bundesrechenzentrums gibt uns jedenfalls eine gute Orientierung, wohin die technologische Reise geht. Mehr davon im Internet: www.brz.gv.at

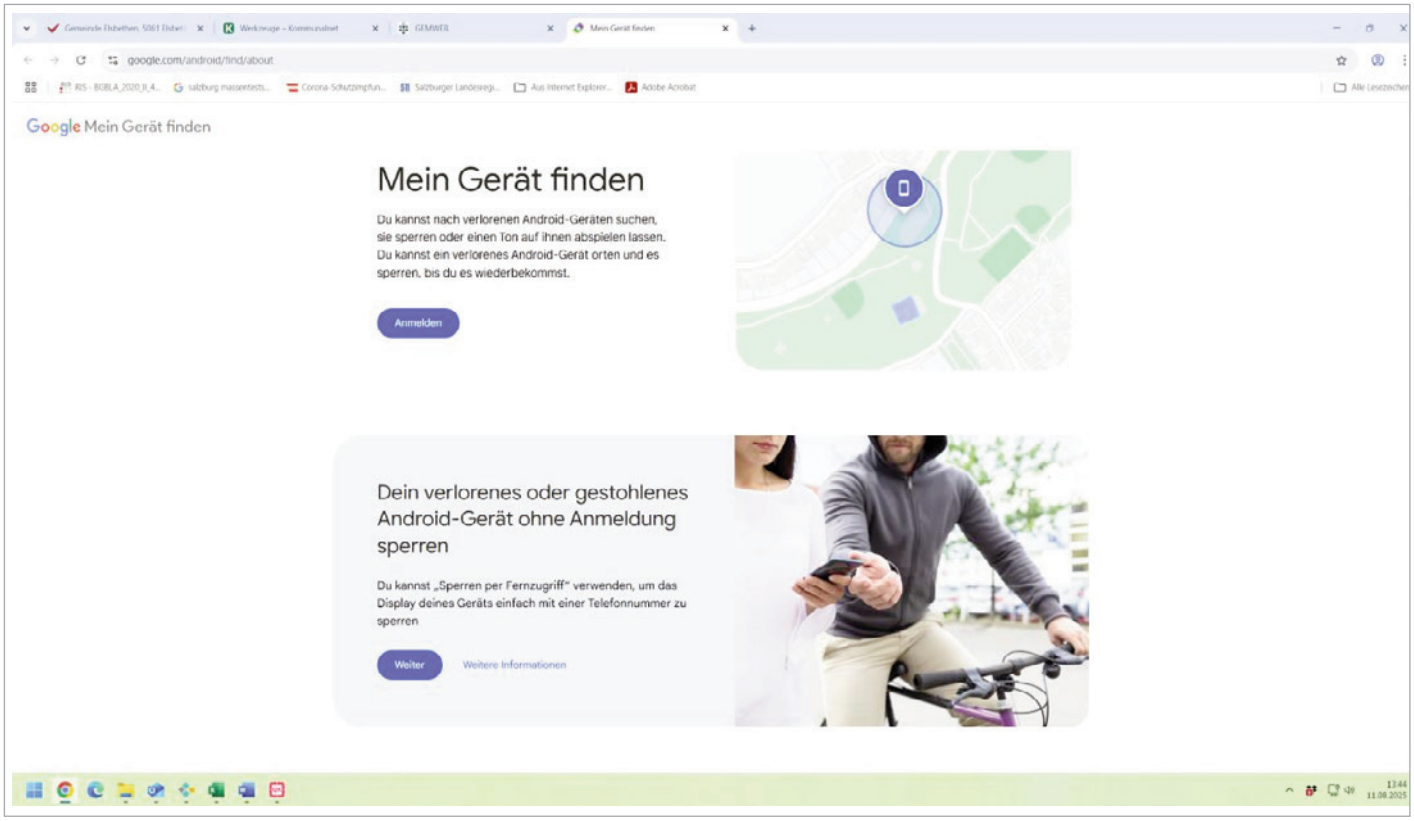
Verlust von Dienst-handy oder -notebook: was ist zu tun

Das Diensthandy oder das Dienstnotebook enthält häufig sensible Unternehmens- und personenbezogene Daten. Ein Verlust oder Diebstahl ist daher nicht nur ein finanzieller Schaden, sondern auch ein datenschutzrelevanter Vorfall, der gemäß DSGVO unverzüglich an den Datenschutzbeauftragten der Gemeinde zu melden ist. Das ist sehr oft der EDV-Dienstleister, jedoch gibt es intern immer eine Kontaktperson für IT-Angelegenheiten.

Sofortmaßnahmen am Beispiel Handy-Verlust:

- **Ruhe bewahren und Verlust prüfen:** Ausschließen, dass das Gerät nur verlegt wurde.

- **Datenschutzbeauftragten melden**: Gemäß DSGVO muss ein möglicher Datenverlust innerhalb von **72 Stunden** an die zuständige Datenschutzbehörde gemeldet werden. Die interne Meldung sollte deshalb sofort erfolgen.



Handy finden leicht gemacht, Beispiel Android: android.com/find

- Sofort **interne Sicherheitsmaßnahmen** einleiten.

- **Polizei informieren und Anzeige erstatten:** IMEI-Nummer bereithalten (vorher separat notieren, z. B. von der Verpackung oder aus den Geräteeinstellungen). Die IMEI findet man in den Handy-Einstellungen (bei Android unter „Über das Gerät", bei iOS unter „Allgemein - Info"). Sie wird auch angezeigt, wenn man ***#06# in der Telefon-App** eingibt und schaut ungefähr so aus: 350070124203911 / 09

Technische Sicherheitsmaßnahmen

- **SIM-Karte sperren:** Über den Mobilfunkanbieter, um missbräuchliche Nutzung zu verhindern.

- **ID Austria sperren:** Alle Informationen finden sich unter der Webadresse https://www.oesterreich.gv.at/id-austria/Meine-ID-Austria-verwalten.html Tag und Nacht kann auch folgende Telefonnummer von a-trust angerufen werden: + 43 1 715 20 60.

- **Dienst- und Privatkonten sperren:**

Unternehmens-E-Mail-Zugang
VPN- oder Remote-Desktop-Verbindungen Banking-Apps oder Bezahldienste

- **Gerät aus der Ferne sperren oder löschen:**

Android: „Mein Gerät finden" (android.com/find)

iOS: „Wo ist?" (icloud.com/find)

Falls möglich, Gerät auf Werkseinstellungen zurücksetzen.

Passwörter ändern: Für alle Konten, die mit dem Gerät verknüpft waren (E-Mail, Cloud, Unternehmensplattformen).

Präventive Maßnahmen

- Sichere Bildschirmsperre einrichten (komplexe PIN, Fingerabdruck, Face-ID).

- Ortungsfunktion aktivieren und regelmäßig testen.

- IMEI-Nummer und wichtige Zugangsdaten sicher notieren.

- Sensible Daten verschlüsseln und Unternehmensrichtlinien zum mobilen Arbeiten befolgen.

- Nachstehend noch eine kleine Checkliste für den internen Gebrauch:

Checkliste: Verlust oder Diebstahl eines Diensthandys

1. Sofort handeln

- Prüfen, ob das Gerät nur verlegt wurde

- Verlust unverzüglich bei der Polizei melden (Anzeige erstatten)

- IMEI-Nummer angeben (vorher notieren oder von Verpackung ablesen)

- Arbeitgeber / IT-Abteilung informieren

- Datenschutzbeauftragten sofort benachrichtigen (DSGVO-Meldung innerhalb von 72 Std. an Behörde)

2. Technische Sicherung

- SIM-Karte sperren (Hotline Mobilfunkanbieter)

- ID Austria sperren: Tel. + 43 1 715 20 60.

- Unternehmens-Accounts sperren (E-Mail, VPN, Remote-Zugang)

- Banking-/Bezahl-Apps sperren lassen

- Gerät aus der Ferne sperren oder löschen

Android: android.com/find
iOS: icloud.com/find

- Passwörter für alle verknüpften Konten ändern

3. Prävention für die Zukunft

- Sichere PIN, Fingerabdruck oder Face-ID nutzen

- Ortungsfunktion aktivieren und testen

- IMEI-Nummer und Zugangsdaten sicher aufbewahren

- Unternehmensrichtlinien für mobile Geräte einhalten

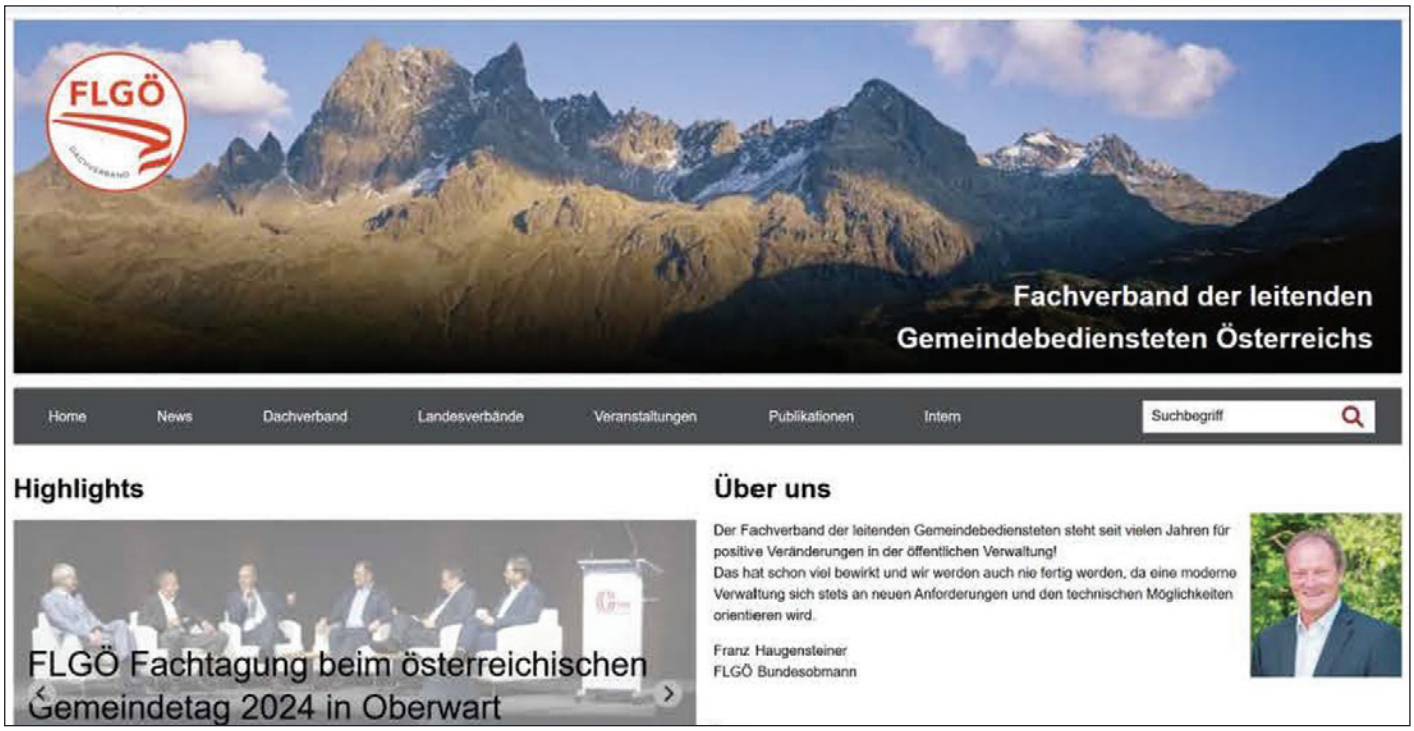
- Sensible Daten auf dem Gerät verschlüsseln

Meine Meinung:

Viel unterwegs und mit den Gedanken stets woanders passiert es mal, dass das Handy plötzlich nicht mehr auffindbar ist. Neben den oben beschriebenen Maßnahmen könnte eine Internet-Abfrage nach dem Standort des Handys hilfreich sein. Sie können sogar aus der Ferne anordnen, dass es laut klingelt, es zur Gänze sperren oder sogar völlig zurücksetzen. Ein Google- bzw. Apple-Konto ist Voraussetzung. Der Autor dieser Zeilen hat damit gute Erfahrungen gemacht. 😊

Mag. (FH) Reinhard Haider
Amtsleiter Marktgemeinde Kremsmünster

Obmann FLGÖ Oberösterreich



*Besuchen sie unsere Homepage unter **www.flgoe.at***

Wir würden uns sehr freuen!

Bachelor-Studiengang
Sozial-, Public- und Nonprofit-Management
jetzt bewerben
→ das Studium für Zukunftsgestalter*innen
FH OBERÖSTERREICH

Einladung zu den 17. Public Management Impulsen
Risiken managen – Resilienz stärken
Ansätze und Erfahrungen für das Management in bewegten Zeiten

Dienstag, 25. November 2025, 8:30 – 13:00 Uhr

Präsent oder online à FH OÖ, Campus Linz, Garnisonstraße 21, 4020 Linz
Teilnahmebeitrag: 80,00 Euro

Anmeldung bis zum 18. November 2025 unter: https://forms.office.com/e/yLMtyk1a62

Nähere Infos und Programm unter:
FH OÖ | 17. Public Management Impulse (https://fh-ooe.at/campus-linz/events/17-public-management-impulse) oder direkt bei FH-Prof. Dr. Franziska Cecon (franziska.cecon@fh-linz.at 0664-8454523)

VRV-AKADEMIE FÜR GEMEINDERÄT:INNEN: 4-TEILIGE REIHE

Rechtzeitig zur Abgabe des Voranschlags für das kommende Haushaltsjahr bietet die 4-teilige Webinar-Reihe intensives Training zur Vorbereitung auf die Umsetzung der VRV 2015 und die Erstellung der Drei-Komponenten-Haushaltsrechnung. Auch ohne Gemeinderatsmandat sind Sie herzlich willkommen!

Arbeiten Sie interaktiv in Gruppenräumen – mit Kamera und Mikrofon.

INHALTE

- 1/4 Grundlagen der Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögensrechnung
- 2/4 Vertiefung der Ergebnis- und Vermögensrechnung
- 3/4 Zusammenhänge der Ergebnis- und Finanzierungsrechnung
- 4/4 Integrierte Finanzrechnung der Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögensrechnung

Die Termine bauen aufeinander auf, nur die vollständige Teilnahme sichert das volle Verständnis der Drei-Komponenten-Haushaltsrechnung. Eine Anmeldung zu einzelnen Terminen ist grundsätzlich möglich. Details dazu finden Sie auf der Anmeldeseite.

ANMELDUNG

Anmeldung unter *kommunal.at/webinare* oder direkt über den QR Code

WANN

8.10./9.10./14.10./22.10.2025
4.11./5.11./18.11/19.11.2025
Jeweils 15:30–17:00 UHR

Kosten für alle vier Termine: EUR 299 (netto)

WEBINAR

SPEAKER

Prof. Dr. Werner Seebacher
VRV-Experte, -Seminarleiter und Autor des „Arbeitsbuch VRV"

Günter Toth
Steuerberater und Partner bei BDO Austria

BDO

Vom Public Management Studium zur Amtsleiterin

ein Erfahrungsbericht

Als ich im September 2022 mein Bachelorstudium im Bereich Public Management an der FH Oberösterreich begann, war mir noch nicht vollständig bewusst, welche persönliche und fachliche Entwicklung damit für mich möglich sein würde. Heute – nach dem erfolgreichen Abschluss – kann ich sagen: Das Studium hat meine Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen.

Durch den praxisorientierten Aufbau des Curriculums konnte ich fundierte Einblicke in die Strukturen und Abläufe der öffentlichen Verwaltung gewinnen. Theorie und Praxis wurden in idealer Weise verknüpft, wodurch ich mir ein umfassendes Verständnis für die Herausforderungen und Anforderungen moderner Verwaltungsarbeit aneignen konnte.

Besonders wertvoll waren das integrierte Berufspraktikum sowie die Bachelorarbeit, die ich beide bei einer Stadtgemeinde absolvieren durfte, bei der ich zuvor beruflich tätig war. Die Unterstützung durch die Amtsleitung und den Bürgermeister war dabei von unschätzbarem Wert und ermöglichte es mir, beide Projekte in enger Abstimmung mit der Praxis umzusetzen. Die fachliche Betreuung durch Frau FH-Prof. Dr. Brigitta Nöbauer seitens der FH Oberösterreich war ebenso zentral für die erfolgreiche Umsetzung – an dieser Stelle möchte ich mich nochmals herzlich für Ihre Begleitung und Expertise bedanken.

Im Rahmen meines Berufspraktikums durfte ich ein Konzept zur Einführung strukturierter Mitarbeiter*innengespräche erarbeiten. Aufbauend auf Fachliteratur und Interviews mit Mitarbeitenden entwickelte ich einen praxisnahen Leitfaden, der künftig als Grundlage für Mitarbeiterentwicklungsgespräche in der Gemeinde dienen wird.

Meine Bachelorarbeit widmete sich dem Thema Home-Office im öffentlichen Dienst. Dabei standen die Erfahrungen einer oberösterreichischen Stadtgemeinde im Mittelpunkt. Die Analyse zeigte deutlich, dass Home-Office nicht nur ein effizientes Arbeitsmodell darstellt, sondern auch die Positionierung der Gemeinde als moderner und familienfreundlicher Arbeitgeber stärkt.

Diese fundierte Ausbildung hat mich dazu befähigt, mich für die Stelle einer Amtsleiterin in einer Marktgemeinde zu bewerben – mit Erfolg. Beim anspruchsvollen Auswahlverfahren konnte ich mit meinem Wissen und meiner Praxiserfahrung überzeugen und erhielt die Zusage für diese verantwortungsvolle Position.

Dies verdanke ich in hohem Maße den engagierten Lehrenden der FH Oberösterreich. Besonders hervorheben möchte ich dabei auch das Angebot, Studierende und Absolvent*innen weiterhin fachlich zu begleiten – ein Angebot, das weit über das Übliche hinausgeht und für das ich sehr dankbar bin.

Das Studium Public Management an der FH Oberösterreich hat mir nicht nur die fachliche Qualifikation vermittelt, sondern auch das nötige Selbstbewusstsein, um Führungsverantwortung in der öffentlichen Verwaltung zu übernehmen. Ich kann dieses Studium allen empfehlen, die in der öffentlichen Verwaltung etwas bewegen möchten.

Autorin:
Lisa Genböck, BA

Info

Näheres zum berufsbegleitenden Bachelorstudium „Sozial-, Public- und Nonprofit-Management“ unter **www.fh-ooe.at/spn**

FH-Prof. MMag.
Dr. Franziska Cecon

FH Oberösterreich
Fakultät für Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften
Garnisonstraße 21 | 4020 Linz
Tel.: +43 5 0804 52510
Mobil: +43 664 80484 52510
Fax: +43 5 0804 52505
E-Mail: franziska.cecon@fh-linz.at
Web: https://www.fh-ooe.at/spn

Vom JA-ABER zum WARUM NICHT?

Wie Gemeindeführung mit einer neuen Haltung neue Wege gehen kann ...

Motto: Werden Sie vom YES-BUTter zum WHY-NOTer!

„Ja, aber…“ – ein Satz, der in vielen Gemeindestuben, Teamsitzungen oder Ausschüssen immer wieder fällt. Er beginnt zustimmend, endet aber meist mit einem Rückzug. Gerade in der öffentlichen Verwaltung, wo Verantwortung, Sicherheit und Vorschriften im Vordergrund stehen, scheint diese Haltung vernünftig. Doch ist sie das wirklich – gerade in Zeiten von Digitalisierung, demografischem Wandel, Klimakrise und wachsendem Bürger:innenanspruch?

Führungskräfte in Gemeinden stehen vor komplexen Herausforderungen. Wer dabei mit einem inneren „JA-ABER“ reagiert, blockiert sich selbst und andere. Doch es gibt eine einfache, aber wirkungsvolle Alternative: das „WARUM NICHT?“ – eine Frage, die nicht nur Perspektiven öffnet, sondern auch Veränderung ermöglicht.

Das **ABER** – ein kleines Wort mit großer Blockierkraft

In der kommunalen Praxis ist das „Aber“ oft der erste Reflex:

- „Ja, aber das geht mit unseren Ressourcen nicht.“
- „Ja, aber das passt nicht ins System.“
- „Ja, aber da könnten Bürger:innen Einwände haben.“

Diese Aussagen sind nicht falsch – aber sie führen selten weiter. Sie bringen Sicherheit, keine Bewegung. Gerade im öffentlichen Dienst ist das Bedürfnis nach Regelkonformität verständlich, doch es darf nicht zum Innovationshemmer werden. Wer mit „aber“ argumentiert, schützt oft das Bestehende – auch wenn es längst nicht mehr zeitgemäß ist.

Das „**Warum nicht?**“ – eine Einladung zum Mitgestalten

„Warum nicht?“ dreht den Blick weg von den Bedenken – hin zu den Möglichkeiten. Diese Frage bedeutet nicht, blauäugig jede Idee durchzuwinken. Sie fordert dazu auf, bevor man etwas ablehnt, das Potenzial zu erkennen. In der Gemeindeführung kann das heißen:

- Warum nicht alternative Finanzierungsmodelle für Projekte prüfen?
- Warum nicht Bürger:innen stärker in Entscheidungsprozesse einbinden?
- Warum nicht interne Prozesse mutig digitalisieren – statt nur digital zu dokumentieren?

Gerade in kleineren und mittleren Gemeinden, wo Nähe, Pragmatismus und Vertrauen großgeschrieben werden, kann eine WHY-NOT-Haltung enorme Wirkung entfalten. Sie schafft Beteiligung, sie belebt den Dialog – intern wie extern.

YES-BUTter vs. **WHY-NOTter** – eine Frage der Führungskultur

Im FLGÖ vertretene Führungskräfte gestalten tagtäglich mit hoher Verantwortung das Gemeindeleben. Der Unterschied zwischen einem YES-Butter („Ja, aber…“) und einem WHY-Notter („Warum nicht…?“) liegt oft in der inneren Haltung – und in der Führungswirkung:

- YES-BUTter bremsen Ideen, oft unbeabsichtigt.
- WHY-NOTter geben Orientierung, indem sie Gestaltungsspielräume sichtbar machen.

Eine WHY-NOT-Kultur bedeutet nicht, dass alles möglich ist – aber dass man prüft, was möglich werden könnte, wenn man es zulässt. Diese Haltung fördert Motivation in Teams, stärkt den Mut zu Pilotprojekten und öffnet Gemeinden für moderne Entwicklungen – ohne dabei das Machbare aus dem Blick zu verlieren.

Praktischer Impuls für Gemeindebedienstete:

- Ersetzen Sie „aber“ bewusst durch „und“ oder „unter welcher Bedingung könnte es funktionieren?“

- Stellen Sie sich bei neuen Ideen die Frage: Was spricht wirklich dafür, nicht nur dagegen?
- Laden Sie Ihre Teams ein, WHY-NOT-Vorschläge zu sammeln – ohne sofortige Bewertung.

Fazit:
Gestalten statt blockieren

Wer heute Gemeinden gestalten will, braucht Mut zu neuen Fragen. „Warum nicht?“ ist so eine Frage. Sie bringt frischen Wind in Sitzungen, Entscheidungsprozesse und Führungsverhalten. Sie öffnet die Türen für kreative, tragfähige Lösungen im Spannungsfeld zwischen Bürgernähe, Gesetzesvorgaben und Innovation.

Vom **JA-ABER** zum **WARUM NICHT** – das ist kein naiver Optimismus, sondern ein professioneller Perspektivwechsel.

Nutzen Sie ihn – als Führungskraft, als Gestalter:in, als Mensch mit Verantwortung für die Zukunft Ihrer Gemeinde.

Als Trainerin für angewandte Improvisation und Improvisationstheater freut es mich immer wieder zu sehen, wie die Teilnehmer:innen bei den Impro-Übungen „Ja, und…“ bzw. „Ja, aber…“ bewusst wahrnehmen, was diese kleinen Worte bewirken. Daher lade ich Sie ein, probieren Sie es selbst aus…

Michaela Fuchsberger
Dipl. Trainerin ErwB
und angewandte Improvisation

Kontakt bei Interesse:
office.improcoach@gmail.com
Tel. 0664/8587204

Digital.Regional.International

Was haben die 438 oberösterreichischen Gemeinden mit der Weltausstellung 2025 im japanischen Osaka zu tun?
Sie alle werden als Innovations-Showcase der Welt präsentiert.
Als Vorzeigebeispiel für eine zukunftsgerichtete, digitale Gemeindekommunikation. Ein flächendeckend vom OÖ Gemeindebund, der Gemdat OÖ, GEM2GO, CommunalAudit, Newsadoo und Raiffeisen Oberösterreich ausgerolltes Digitalisierungsprojekt erhält Respekt und Anerkennung auf der Weltbühne.

Von 13. April bis 13. Oktober 2025 findet die EXPO in Osaka, Japan, statt. Unter dem Motto **„Designing Future Society for our Lives“** wird das 155 Hektar große Gelände in drei Themenbereiche unterteilt: „Saving Lives“, „Connecting Lives“ und „Empowering Lives“. Österreich beteiligt sich mit einem eigenen Pavillon im Bereich „Empowering Lives“. Insgesamt werden über **28 Millionen Besucherinnen und Besucher** sowie rund **160 Länder** und neun internationale Organisationen erwartet.

Fotos: RIS GmbH & Newsadoo

Der österreichische Beitrag rückt das Zusammenspiel von Menschen, Ideen und Partnerschaften in den Mittelpunkt. Ziel ist es, Innovationen voranzutreiben, neue Kooperationen zu fördern und so zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) beizutragen. Dabei werden Österreichs Stärken – von der Innovationskraft über Forschungsleistung bis hin zum hochwertigen Bildungsangebot – einem weltweiten Publikum präsentiert. Auch wirtschaftliche Potentiale und touristische Attraktivität rücken ins Blickfeld.

Eine oberösterreichische Technologie auf der Weltbühne

Besonders erfreulich: Auch **GEM2GO** ist gemeinsam mit Newsadoo bei der EXPO vertreten – mit einem zukunftsweisenden Projekt im Bereich **„Nachhaltige Städte und Gemeinden“.** Die digitalen Gemeinde-News-Plattformen werden als innovatives Beispiel für moderne Kommunikation auf kommunaler Ebene vorgestellt.

Reinhard Haider, Amtsleiter der Gemeinde Kremsmünster und E-Gov-Beauftragter des OÖ Gemeindebunds:

David Böhm, Newsadoo-Gründer und Reinhard Haider, Amtsleiter der Gemeinde Kremsmünster

„Eine größere Bühne als die World EXPO gibt es nicht für die öffentliche Verwaltung. Dass unser Projekt als Innovations-Showcase dafür ausgewählt wurde, ist eine große Auszeichnung für alle Projektpartner und teilnehmenden Gemeinden.“

Der **Gemeindebund Oberösterreich,** die **Gemdat OÖ**, **GEM2GO, CommunalAudit,** die **oberösterreichischen Raiffeisenbanken** und **Newsadoo** haben in den letzten beiden Jahren dieses ambitionierte Digitalisierungsprojekt initiiert und für alle oberösterreichischen Gemeinden bereitgestellt. Das **Software Competence Center Hagenberg** und **RISC** waren als Forschungspartner dabei. Ziel war es, die digitale Kommunikation innerhalb der Gemeinden auf ein neues Level zu heben und ein dynamisches System zu implementieren, das wachsen und sich langfristig entwickeln kann – automatisiert, intelligent und alltagstauglich.

„Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Vereine und die Verwaltung werden digital miteinander vernetzt – ohne zusätzliche Belastung für Gemeindemitarbeitende oder einzelne Personen. Die Informationen fließen automatisiert aus allen relevanten, bestehenden Kanälen wie regionalen Webseiten, Social-Media-Kanälen von Vereinen oder aus klassischen Medien zusammen. Dann werden sie inhaltlich reflektiert und datenbasiert strukturiert und schließlich mehrfach, dezentral zugänglich gemacht – zielgerichtet, aktuell und lokal relevant.“, beschreibt **Newsadoo-Gründer David Böhm** das Projekt.

David Böhm auf der Weltausstellung in Japan

In den meisten Gemeinden findet man die Gemeinde-News-Plattformen direkt auf der Startseite der Gemeindewebseite, die damit tagesaktuell und relevanter wird, genauso wie in der **GEM2GO App** der Gemeinde. Dazu oftmals auf verschiedenen Vereinswebseiten im Ort oder auch über automatisierte WhatsApp-Kanäle oder eigene Facebook-Seiten. Die Integration ist binnen kürzester Zeit in praktisch jedem digitalen Kanal möglich.

„Die Nutzung der Gemeindekanäle steigt seither kontinuierlich an. Im Durchschnitt haben wir die Nutzung auf sehr hohem Niveau bereits um den Faktor 3 weiter steigern können“, bringen **Gemdat Geschäftsführer Daniel Holzer und GEM2GO Geschäftsführer Michael Kölbl** den Erfolg für die Gemeinden auf den Punkt. Neben den Gemeinden profitieren davon auch die Vereine, lokalen Unternehmen und regionalen Organisationen.

Newsadoo-Gründer David Böhm und Michael Kölbl, Geschäftsführer der RIS GmbH und Mann hinter GEM2GO

Digitalisierung als Standortstrategie

Christian Mader, Präsident des OÖ Gemeindebunds, weiß um die Bedeutung der Digitalisierung der Kommunikationskanäle in den Gemeinden: *„Gerade in Zeiten großer finanzieller Herausforderungen dür-*

David Böhm, Newsadoo-Gründer und Christian Mader u. Franz Flotzinger v. Gemeindebund OÖ

fen wir nicht stillstehen. Innovation und Digitalisierung sind entscheidend, um den steigenden Anforderungen in unseren Gemeinden gerecht zu werden.“ Der direkte Draht zu den Bürgerinnen und Bürgern bleibe dabei zentral. Mit den Gemeinde-News-Plattformen wurde ein Instrument geschaffen, das die digitale Kommunikation auf ein neues Niveau hebe und viel Zukunftspotential habe.

Der Innovationsmotor Raiffeisen

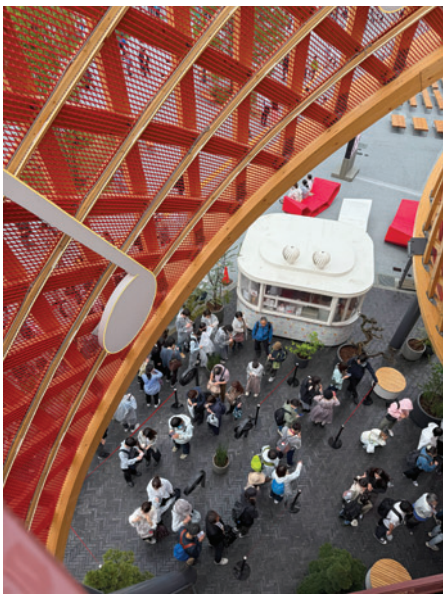
„WIR MACHT'S MÖGLICH“ schreibt Raiffeisen in großen Buchstaben auf ihre Werbeplakate, und dieser Slogan ist für den Generaldirektor der Raiffeisen Landesbank Oberösterreich **Reinhard Schwendtbauer** auch ein klarer Auftrag.

Raiffeisen sei in jeder Gemeinde ein aktiver und präsenter Partner und engagiere sich gesellschaftlich genauso wie wirtschaftlich – in herausfordernden Zeiten für die Gemeinden sogar noch mehr.

Dieses Projekt der Gemeinde-News-Plattformen verbindet die Vereine, die Unternehmen, die Verwaltung und alle Menschen tagesaktuell und kanalübergreifend. Das verkörpere sehr gut, wofür Raiffeisen

LR Markus Achleitner, WK-Präsidentin Doris Hummer und Newsadoo-Gründer David Böhm

Der Österreich-Pavillon auf der EXPO in Osaka/Japan



Die Warteschlange der begeisterten Besucher der Weltausstellung

stehen möchte: *„Raiffeisen ist die Bank mit der Kraft des WIR. Wir sind nahe bei den Menschen, ein aktiver, regionaler Gestalter und Unterstützer, ein Vernetzer und verlässlicher Partner und nicht zuletzt ein Ermöglicher.“*

Die Gemeinde-News-Plattformen wurden als Projekt schon **2023 beim österreichischen Verwaltungspreis** prämiert und **2024 im Europäischen Parlament** gemeinsam mit dem

David Böhm, Newsadoo-Gründer und LR Markus Achleitner vor dem Österreich-Pavillon

CommunalAudit als Showcase präsentiert. Jetzt bei der **EXPO 2025 in Osaka** als Best-Practice Beispiel breite Wahrnehmung zu finden, ist eine große Auszeichnung für alle aktiv teilnehmenden Gemeinden und Projektpartner.

Technik als Teamplayer:

Wie Reinigungsroboter Ihre Fachkräfte unterstützen

Große Flächen, lange Gänge – mit autonomer Reinigung lassen sich tägliche Routinen effizient abdecken. So gewinnt das Reinigungspersonal wertvolle Kapazitäten für komplexere Aufgaben und höchste Hygienequalität.

Strenge Hygienevorgaben, umfangreiche Dokumentationspflichten und der zunehmende Anspruch an Nachhaltigkeit prägen den Alltag vieler kommunaler Einrichtungen. Gleichzeitig sind die verfügbaren Ressourcen oft begrenzt – eine Situation, die nach zukunftsfähigen Lösungen verlangt. Autonome Reinigungssysteme wie vom Hygienespezialisten hollu eröffnen hier neue Wege: Sie übernehmen zuverlässig gleichbleibende Abläufe und sorgen damit für Stabilität und Entlastung im Tagesgeschäft.

Neue Anforderungen, smarte Antworten

Reinigungsroboter unterstützen in immer mehr Gemeindeeinrichtungen die täglichen Reinigungsabläufe. Der große Vorteil: Sie entlasten das Reinigungspersonal, indem sie sich um Routineaufgaben kümmern. Das verschafft dem Team mehr Spielraum für Tätigkeiten, die besondere Aufmerksamkeit erfordern – etwa die Desinfektion von kritischen Bereichen. Was die neuen Technologien besonders spannend macht, ist ihre Vielseitigkeit: Die Reinigungsroboter passen sich an verschiedene Bodenarten an, sind dank moderner Akkutechnologie lange unterwegs und arbeiten nur mit der Menge Wasser und Reinigungsmittel, die tatsächlich gebraucht wird. Das spart Ressourcen und schont die Umwelt.

Power für den Boden – mit Reinigungsrobotern von Lionsbot

Zurzeit sind drei Modelle der Lionsbot-Reinigungsroboter erhältlich: Der kompakte R3 VAC eignet sich für kleinere Flächen wie Büros und Läden und saugt bis zu 800 m² pro Stunde. Der R3 Scrub PRO kombiniert Saugen und Wischen, erreicht ebenfalls bis zu 800 m² pro Stunde und ist für stärker beanspruchte Böden ausgelegt. Für große Flächen ist der R12 Rex Scrub mit seiner hohen Reinigungsleistung, den 140-Liter-Tanks und einer Laufzeit von bis zu sechs Stunden konzipiert. Die innovativen Reinigungsroboter von Lionsbot sind bei hollu erhältlich – inklusive Beratung und maßgeschneiderter Finanzierungslösungen. „Wir benutzen unseren Reinigungsroboter vorrangig für Großflächen: Foyer, Bewegungsräume, Gänge. Unser Reinigungsteam ist von Beginn an begeistert wegen der körperlichen Arbeitserleichterung. Zudem kann es sich besser auf die Reinigung der Büros, Kurs- oder Waschräume konzentrieren“, schwärmt Renate Farahmand, Haus- und Eventmanagement der „Die Wiener Volkshochschulen GmbH“ VHS Wien.

Fit in Richtung Zukunft

Auch wenn autonome Reinigung für viele noch ungewohnt erscheint, zeigt sich bereits heute: In zahlreichen Bereichen wird diese Technologie zum festen Bestandteil einer zukunftsorientierten Reinigungspraxis und gibt eine Antwort auf strukturelle Herausforderungen, die auch langfristig erhalten bleiben werden. Reinigungsroboter bieten eine flexible, zuverlässige Unterstützung für kommunale Reinigungsfachkräfte, sorgen für konstante Qualität und schaffen Planungssicherheit.

Die Zukunft der Reinigung beginnt jetzt – mit Systemen von hollu, die mitdenken, mitarbeiten und mitwachsen. Erfahren Sie mehr auf: *www.hollu.com/reinigungsroboter*

Mehr Informationen:
hollu Systemhygiene GmbH
hollu Campus 1, 6170 Zirl
Telefon: 00800 52800 900
Kostenlos aus A, CH, I und D
www.hollu.com

Auch bei verwinkelten Flächen und beengten Platzverhältnissen zeigt der wendige Saugroboter R3 Scrub PRO, was er kann. Gespannt? Jetzt mehr entdecken: www.hollu.com/reinigungsroboter

Die VHS Wien, Standort Großfeldsiedlung wurde umfassend modernisiert und startet mit einem Reinigungsroboter von hollu in die neue Ära. Die Entscheidung dafür war nach einer Produktvorführung gefallen. Jetzt Termin vereinbaren: www.hollu.com/reinigungsroboter!

Fotos: hollu.com

Neu im Team der VHS: Der wendige Saugroboter R3 Scrub PRO, der vorrangig für die Reinigung großer Flächen eingesetzt wird und so die Reinigungsfachkräfte entlastet. „Alle sind begeistert“, sagt Renate Farahmand, Haus- und Eventmanagement der VHS Wien.

Der AMD-Tipp 07/2025 von Dr. Brigitte Schulz

Mausarm: Symptome und Vorbeugung

Klick – klick: Wer am Computer arbeitet, betätigt hunderte Male am Tag die PC-Maus mit den Fingern. Werden **monotone Bewegungsabläufe** über einen **längeren Zeitraum** wiederholt, sind Sehnen, Muskeln und Faszien überbeansprucht. Dadurch kann sich ein so genannter **„Mausarm“** entwickeln. Dieser zählt zum Krankheitsbild des „Repetitive Strain Injury“-Syndrom (RSI).

„Zu den Beschwerden zählen Schmerzen in den betroffenen Händen und Handgelenken, Armen, Ellenbogen, Schultern und Nacken. Betroffene klagen auch über Kribbeln, Krämpfe sowie Gefühle von Steifheit, Taubheit oder Kraftverlust. Die Beschwerden treten anfangs nur bei der Computerarbeit auf. Im fortgeschrittenen Stadium halten sie auch bei niedriger Belastung oder in Ruhephasen an. Damit es gar nicht erst so weit kommt, empfiehlt sich eine frühzeitige arbeitsmedizinische Beratung. Bei länger anhaltenden Beschwerden sollten Kolleg*innen der Allgemeinmedizin aufgesucht werden, um schwerwiegendere Krankheitsbilder abzuklären“, erklärt die Arbeitsmedizinerin Dr. Brigitte Schulz.

Folgende Tipps des AMD Salzburg helfen, die Entstehung eines „Mausarms“ zu vermeiden:

- **passende Höhe** von Schreibtisch und Bürostuhl, **richtige Sitzhaltung**
- **ergonomische Tastatur** & **Maus** (oder **Vertikalmaus**); ein Mauspad mit Stützpolster
- immer wieder einmal die (dafür geeignete) Maus mit der **anderen Hand** bedienen
- öfter auch die Maus verzichten und stattdessen **Tastaturkürzel** einsetzen
- Laptoparbeit mit externer Tastatur und Maus; idealer ist ein **zusätzlicher Bildschirm**
- zwischendurch **andere Aufgaben** erledigen, um die Bildschirmhaltung zu verlassen
- regelmäßige, kurze **Pausen** von der Computerarbeit (5 bis 10 Minuten pro Stunde)
- bei langer Schreibtätigkeit mehrmals pro Stunde die **Hände und Arme ausschütteln**

5 einfache Übungen für den Büroalltag:

- **Betende Hände:** Handflächen mit gestreckten Fingern und/oder nur die Fingerkuppen vor dem Brustkorb zusammendrücken, den Druck erhöhen und bis 10 zählen. Nachlassen. Schultern bleiben locker. 5 x wiederholen.
- **Finger strecken:** Finger weit spreizen. 5 Sekunden halten. Entspannen. 10 x wiederholen.
- **Hände kreisen:** Abwechselnd mit gespreizten Fingern und geballter Faust kreisende Handbewegungen machen. Mehrfach die Richtung wechseln.
- **Fausthand kippen**: Den Arm ausstrecken und eine Faust bilden, die Finger umschließen den Daumen. Die Hand nach untern kippen, leicht dehnen und 1 bis 2 Minuten im Halbkreis drehen.
- **Finger berühren**: Mit dem Daumen nacheinander jede Fingerspitze der Hand bis zum kleinen Finger und wieder retour berühren, 5 x pro Hand wiederholen.

Der **AMD-Salzburg** ist mit mehr als 60.000 betreuten Mitarbeitenden aus über 270 Betrieben das größte arbeitsmedizinische Zentrum Westösterreichs. **Präventivkräfte** aus den Bereichen **Sicherheitstechnik, Arbeitsmedizin** sowie **Arbeits- und Organisationspsychologie** sorgen für gesundes und sicheres Arbeiten. Mehr Infos hier: **https://www.gesundessalzburg.at/amd/**

www.gesundessalzburg.at · www.amd-sbg.at · Gesund und sicher arbeiten.

AMD – Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Arbeitspsychologie GmbH,
Elisabethstraße 2, 5020 Salzburg · +43 662 88 75 88 · amd@amd-sbg.at · Raiffeisen Oberösterreich,
IBAN: AT56 3400 0754 0444 3545, BIC: RZOOAT2L, UID: ATU 72 80 82 23 · FN482795v